

Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pechschale und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

Nr. 99.

Tarnowitz, Sonntag den 18. August 1907.

Jahrg. XXXV.

Am tlicher Teil.

Oppeln den 5. August 1907.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Errichtung einer Zwangsinnung für das Dachdeckerhandwerk erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Oktober 1907 eine Zwangsinnung für das Dachdeckerhandwerk mit Ausnahme der Metalldachdecker sowie der mit der Klempnerei verbundenen Pappdach- und Holzzementdecker für den Bezirk der Landkreise Beuthen O.S., Rattowitz, Gleiwitz, Pleß, Ratibor, Rybnitz, Zabrze, Tarnowitz und Lublitz sowie der Stadt Beuthen, Rattowitz, Gleiwitz, Königshütte und Ratibor mit dem Sitze in Rattowitz unter dem Namen „Zwangsinnung für das Dachdeckerhandwerk“ errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Dachdeckerhandwerk mit Ausnahme der Metalldachdecker sowie der mit der Klempnerei verbundenen Pappdach- und Holzzementdecker betreiben, dieser Innung an.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. Wilnowski.

Baupolizei-Gebührenordnung

für den Amtsbezirk Klein-Zuglin.

§ 1.

Für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen sind die nachstehenden Gebühren zur Amtskasse zu entrichten:

I. beim Neubau von Gebäuden mit Ausnahme der unter II aufgeführten, von Höfen und sonstigen selbständigen Kellerräumen

für 100 cbm Rauminhalt . . . 1,50 Mk.

jedoch mindestens . . . 5,00 Mk.

II. beim Neubau von Gebäuden untergeordneter Bedeutung z. B. von Stallgebäuden mit Ausnahme der gewerbsmäßig betriebenen Reitz-, Fuhr-, Pensions- und Verkaufshallen, von Waschküchen, Scheunen, Gewächshäusern, Regelhäusern, Verbindungen u. dergl. sowie von hallenartigen Gebäuden einfacher Konstruktion

für 100 cbm Rauminhalt . . . 1,00 Mk.

jedoch mindestens . . . 2,00 Mk.

III. bei erheblichen Um- und Erweiterungsbauten dieselben Einheits- und Mindestsätze wie zu I und II mit der Maßgabe, daß bei der Berechnung nur diejenigen Räume berücksichtigt werden, um deren Neuanlage oder Umgestaltung es sich handelt,

IV. bei allen sonstigen baulichen Herstellungen 1 Mk. Gebührenfrei ist die Genehmigung der Anlegung und Umänderung von Heiz- und Kochöfen, von Asche- und Müllbehältern, Abort- und Sammelgruben, von Gärten und von Gebäuden nebst zugehörigen Aborten.

§ 2.

Der Rauminhalt der Gebäude wird durch Multiplikation der für die Bebauung in Aussicht genommenen Grundfläche mit der Höhe — von der Kellersohle, oder wo ein Keller nicht vorhanden ist, von dem Fußboden des Erdgeschosses bis zur Oberkante des Hauptgesimses gemessen — festgestellt. Die oberhalb des Hauptgesimses liegenden Gebäudeteile, sowie Balkone und Erker werden nicht berechnet.

Bei Höfen und sonstigen selbständigen Kellerräumen ist die Höhe von der Kellersohle bis zur Erdoberfläche maßgebend. Die über ein volles Hundert überschreitenden cbm werden, falls ihre Zahl 50 und weniger beträgt, unberücksichtigt gelassen, wenn ihre Zahl 50 übersteigt, für ein volles Hundert gerechnet.

§ 3.

Außer den Sätzen des § 1 werden erhoben:

I. für Nachtragsprojekte, welche von den genehmigten Projekten wesentlich abweichen, die Mindestsätze des § 1 unter I bis III,

IIa. für jede gesonderte Rohbauabnahme einzelner Bauarbeiten und Bauteile, sowie für jede Wiederholung eines fruchtlos verlaufenen Rohbauabnahmetermins die Mindestsätze des § 1 unter I bis III,

b. für jede gesonderte Gebrauchsabnahme einzelner Bauarbeiten und Bauteile, sowie für die Wiederholung eines fruchtlos verlaufenen Gebrauchsabnahmetermins die Hälfte der Mindestsätze des § 1 unter I bis III,

III. für Verlängerung des Bauscheines oder der Baugenehmigung jedesmal ein Fünftel der Sätze des § 1 unter I bis IV.

§ 4.

Nur die Hälfte der Gebühren wird erhoben:

I. bei Bauten für Rechnung der Mitglieder des königlichen Hauses und des Hohenzollernschen Fürstenhauses,

II. bei Bauten des preussischen Staates und des Deutschen Reiches, erstere einschließlich derjenigen Bauten, bei denen der Staat mit Patronatsbeiträgen, Gnadengeschenken, oder sonstigen Beihilfen beteiligt ist,

III. bei Bauten für welche (wie z. B. bei gewerblichen Anlagen, Dampfkesselanlagen pp.) die Genehmigung von anderen Behörden erteilt und demgemäß nur die Bauausführung vom Amtsvorstande beaufsichtigt wird.

§ 5.

Die Gebühren sind in den Fällen des § 1 und des § 3 unter I bei Aushändigung des Bauscheines oder der Baugenehmigung, in den Fällen des § 3 unter II bei Aushändigung des Rohbau- bzw. des Gebrauchsabnahmefacheins und in dem Falle des § 3 unter III bei Wiederaushändigung des mit dem Verlängerungsvermerke versehenen Bauscheines oder der Baugenehmigung, spätestens aber binnen zwei Wochen nach erfolgter Benachrichtigung zu entrichten.

Die Gebührenordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Stahlhammer den 25. Mai 1907.

Der Amtsdorsteher.

gez. Sobel.

1012

Der Amtsausschuß.

gez. Gutsche.

Fl. Mazur.

E. Mazur.

Vorstehende Gebührenordnung wird hiermit auf Grund der §§ 6, 8 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 auf zwei Jahre mit der Maßgabe genehmigt, daß diese Genehmigung auch vor Ablauf der bestimmten Frist zurückgezogen werden kann.

Tarnowitz den 18. Juli 1907.

Der Kreisausschuß des Kreises Tarnowitz.

B. II. 6672. (L. S.) J. B. gez. Kunhardt von Schmidt.

Nichtamtlicher Teil.

Bebauungsgrundsätze.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch eine Verfügung die Grundsätze mitgeteilt, welche bei der Festsetzung von Fluchtlinien und der Ausarbeitung von Bauordnungen für alle in rascher Entwicklung begriffenen Ortschaften Beachtung finden sollen.

Der Erlaß geht von den heutigen Anschauungen über Städtebau aus und macht sich das auf diesem Gebiete als allgemein gültig Anerkannte zu eigen. Es wird gefordert, bei der Aufstellung von Bebauungsplänen zunächst Hauptverkehrsstraßen festgelegt und dabei die einzelnen Verkehrsarten mit ihren Einrichtungen angemessen berücksichtigt werden. Die Festsetzung der Fluchtlinien für Nebenstraßen kann der Zukunft vorbehalten bleiben. Bei den Überlegungen an die Beschaffenheit der Straßen und bei der Gestaltung der Baublöcke, insbesondere der Bemessung der Tiefe, ist auf die voraussichtliche zukünftige Bebauung Rücksicht zu nehmen. Wohnstraßen sind anders als Geschäftsstraßen zu behandeln; nur für erstere sind regelmäßig Vorgärten vorzusehen. Für die Erhaltung genügender Plätze als Schmutzplätze, Spielplätze, Parkanlagen für später zu errichtende öffentliche Gebäude ist Sorge zu tragen. Außer den Rücksichten der Zweckmäßigkeit soll das ästhetische Interesse zur Geltung kommen. Eine große Eintönigkeit in der Gestaltung des Straßenbildes ist zu vermeiden; bei der Linienführung der Straßen ist nicht grundsätzlich der gerade Verlauf anzustreben, da eine leichte Krümmung oft eine erwünschte Abwechslung in das Straßenbild bringt.

Hand in Hand mit der Aufstellung des Bebauungsplans muß der Erlaß der Bauordnung gehen. Es emp-

fielt sich im Anschluß an die historische Entwicklung der in Betracht kommenden Ortsteile und unter Berücksichtigung des Zweckes, dem die Bebauung des Geländes dienen soll, Abstufungen der baupolizeilichen Bestimmungen vorzunehmen, je nachdem diese für Geschäftsviertel oder Wohnviertel, insbesondere solche mit Einfamilienhäusern oder für Industriebezirke, Geltung haben sollen. Neben den polizeilichen müssen die wirtschaftlichen Interessen bei der Zuweisung des Geländes zu den einzelnen Bauklassen Beachtung finden. Regelmäßig soll die Bebauungsdichtigkeit nach außen abnehmen. Der Ministerialerlaß geht näher auf die offene Bauweise ein und warnt vor der übermäßigen Ausdehnung des ihr vorzubehaltenden Gebietes. Zur Förderung der Errichtung von Kleinhäusern wird vielfach die halboffene Bauweise oder der Reihenhäuserbau vorzuziehen sein. Des weiteren werden Fingerzettel für die Bestimmung der Gebäudehöhe, der Geschosshöhe, der unbebaut zu lassenden Grundstücksfläche für die Bebauung des Hinterlandes und die Zulassung von Wohnräumen im Dach und im Keller gegeben; die Herstellung solcher Räume in mehrstöckigen Mietshäusern soll bei geschlossener Bauweise nach Möglichkeit verhindert werden. Für Kleinhäuser werden unter gewissen Voraussetzungen konstruktive Erleichterungen empfohlen. Besonders für Arbeiterhäuser, die auf billigen Baugrunde errichtet werden, sind solche Vergünstigungen von Bedeutung, indem sie den Herstellungspreis niedrig stellen. Hierdurch soll in Verbindung mit anderen Maßnahmen der Uebergang der Gebäude in das freie Eigentum der Arbeiter erleichtert werden.

Der Ministerialerlaß bezweckt nicht, Vorschriften zu geben, die überall und unter allen Umständen Anwendung finden sollen; er will vielmehr — wie dies bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse nicht anders möglich

ist — nur anregen und überläßt die Befolgung der Grundsätze für den einzelnen Fall den Provinzial- und Ortsbehörden. Die durch besondere Kurse für diesen Zweck vorbereiteten Beamten der Regierungen sind angewiesen, die mit dem Erlaß verfolgten Bestrebungen innerhalb ihres Wirkungskreises nach besten Kräften zu fördern.

Politische Rundschau.

Wochenbericht.

Der Swinemünder Monarchenbegegnung ist die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard von England in Wilhelmshöhe auf dem Fuße gefolgt. Obwohl es sich auch bei dieser Zusammenkunft um keinerlei konkrete Abmachungen handelt, ist ihre Bedeutung dennoch nicht zu unterschätzen. Die Bemühungen um eine Stärkung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England, die haben wie drüben seit längerer Zeit schon im Gange sind und an weiten einflussreichen Volkskreisen ihre Träger finden, werden ohne Zweifel durch die Wilhelmshöher Begegnung eine Förderung erfahren. So heißen wir denn den Beherrscher des großen britischen Weltreiches, den Onkel unseres Kaisers, auf deutschem Boden herzlich willkommen.

In der Berichtswoche waren auch zwei Jahrzehnte verflossen, seit Fürst Ferdinand von Bulgarien in Tarnowitz den Eid auf die Verfassung geleistet hat. Mit Befriedigung kann der Fürst bei einem Rückblick auf den vergangenen Zeitabschnitt seiner Regierung feststellen, daß sich sowohl die internationale Stellung wie die innern Verhältnisse Bulgariens sehr zum Bessern gewandelt haben. Auch die Beziehungen Deutschlands zu Bulgarien haben sich unter der Regierung des Fürsten Ferdinand sowohl in wirtschaftlicher

wie politischer Hinsicht allmählich immer lebhafter und freundlicher gestaltet. Wir knüpfen daher an das Jubiläum auf Bulgariens Thron den Wunsch, daß es dem Fürsten Ferdinand gelingen möge, sein Volk zu immer höheren Stufen des Wohlstandes und der Kultur emporzuführen, und daß Bulgarien sich auch weiterhin als ein wertvoller Faktor des Friedens und der Ruhe auf der Balkanhalbinsel bewähren möge.

Auch von einem größern Streik haben wir wieder zu berichten, wann wäre dies in der Gegenwart wohl anders, und zwar ist diesmal Amerika an der Reihe. Nachdem vorerst nur die Telegraphisten in Chicago gestreikt hatten, ist nunmehr der Generalstreik aller Telegraphisten Kanadas und der Vereinigten Staaten verkündet worden, so daß der Nachrichtendienst der Presse im ganzen Lande sowie nach dem Auslande lahmgelegt ist. Die Telegraphisten verlangen höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit. In Nordamerika ist wohl die Post staatlich, nicht aber der Telegraphen- und Telephonverkehr. Dieser liegt vielmehr ganz in den Händen von Privatgesellschaften. Die Gefahr der Lahmlegung dieses wichtigen Verkehrsweiges durch einen Streik ist deshalb dräuben fortwährend vorhanden. Unwillkürlich wird man sich bei dieser Gelegenheit der Vorteile bewußt, die das deutsche System der Verstaatlichung des gesamten Verkehrsweises mit sich bringt. Staatsbeamte streiken denn doch so leicht nicht und besonders nicht, so lange sie sich unter einem Regime wissen, das Wohlwollen mit eiserner Disziplin zu paaren weiß. Ein solches Regime aber haben wir Gott sei Dank in Preußen-Deutschland.

Die Tage der Haager Friedenskonferenz neigen sich nun auch allmählich ihrem Ende zu. Fast drängt sich einem angesichts ihres Verlaufes die Erinnerung an das biblische Wort auf: „Sie gedachten es böse mit mir zu machen, Gott aber hat es gut gemacht“. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß starke Kräfte tätig waren, die Haager Konferenz zu Verdächtigungen der Friedensliebe Deutschlands und zu unserer Isolierung auszunutzen. Und was ist der Erfolg dieser Bestrebungen? Ein völlig negativer. Soweit tatsächliche Ergebnisse für die Humanisierung des Krieges von der Konferenz erzielt worden sind, sind diese Ergebnisse in erster Linie der tatkräftigen Mitwirkung Deutschlands zu danken, ja, man tut nicht unrecht, wenn man unsern Delegierten Freiherrn von Marschall die geistig führende und beherrschende Rolle auf der Konferenz zuweist. So dürfen wir mit lebhafter Genugtuung auf den Verlauf der Haager Friedenskonferenz zurückblicken. Auch sie ist ein Glied in der Reihe der Momente geworden, die dank der besonnenen und weitblickenden Staatskunst von Kaiser und Kanzler zur Erhöhung des Glanzes und der Festigkeit unserer Weltmachtstellung dienen.

Berliner Produktenbörse. In der am 14. August beendeten

Berichtswoche hat der starke Preisrückgang des Weizens an den nordamerikanischen Märkten einen maßgebenden Einfluß auf die Haltung des Weltmarktes und der europäischen Plätze ausgeübt. Das Urteil über den diesjährigen Ernteertrag Nordamerikas hat sich nicht sonderlich verändert, und so ist man der Ansicht, daß es lediglich die finanziellen Verhältnisse sind, welche ein starkes Angebot von Weizen bei billigen Preisforderungen seitens Nordamerikas veranlaßt hat. In Berlin, wo man ja wegen des starken Einfuhrbedarfes Deutschlands bezüglich der Preisgestaltung für diese Brotfrucht im wesentlichen vom Auslande abhängig ist, geben die Preise gleichfalls nach, allerdings in mäßigem Grade, weil die wider Erwarten geringen Ausfuhrleistungen Rußlands einem stärkeren Rückgang entgegenwirkten. Roggen stellte sich nur in greifbarer Ware infolge reichlicher Bahnzufuhr aus dem Inlande billiger, während auf spätere Lieferung die Preise wegen reger Nachfrage noch anziehen konnten. Für gute, trockene Ware bietet sich auch Gelegenheit zur Ausfuhr nach Dänemark. Im letzten Teil der Woche hatte die amerikanische Weizenflaute auch für die Lieferungspreise von Roggen eine Abschwächung zur Folge. In Werte entwickelte sich ziemlich lebhaftes Geschäft. Russische Ware war reichlich und billiger angeboten, aber inländisches Gewächs erzielte gleichwohl wesentlich höhere Preise als im Vorjahr. Hafer ist in guter Ware gesucht und hob sich auch für Lieferung im Preise. Die Zufuhren aus dem Inlande mehren sich. Weiz hat sich bei ausreichender Zufuhr und schlanchem Absatz wenig im Wert geändert. Für Lieferung im September wurden schließlich nachstehende Preise ermittelt: Weizen 201,25 Mk., Roggen 185,00 Mk., Hafer 187,00 Mk., Mais 139,00 Mk.

Deutschland.

— Das Hauptereignis der abgelaufenen Woche bildete für Deutschland die programmgemäß am Mittwoch in Schloß Wilhelmshöhe stattgefundene Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard von England. Von ihren Einzelheiten sei folgendes wiedergegeben. Mit dreistündiger Verspätung gegenüber den vorgesehenen Dispositionen für die Ankunft traf König Eduard am Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr aus dem Bahnhofe Wilhelmshöhe ein, wo ihn sein kaiserlicher Gastgeber und Neffe erwartete. Die Monarchen begrüßten sich aufs herzlichste. Nach Erledigung der üblichen Empfangszeremonien fuhren die beiden Herrscher nach Schloß Wilhelmshöhe; während der Fahrt bildeten die Truppen der Garnison Kassel und der benachbarten Garnisonen, sowie Korporationen, Kriegervereine und Schulen Spalier. Im Schlosse begrüßte die Kaiserin den hohen Gast, worauf Frühstück stattfand. Um 4 1/2 Uhr unternahmen die Majestäten einen Automobilausflug nach Schloß Wilhelmstal, wo der See eingenommen wurde; dann besichtigten die Monarchen das Beberbecker Gestüt, von dort aus trafen sie gegen 8 Uhr abends wieder in Schloß Wilhelmshöhe ein. Dasselbst war abends 9 Uhr Galafest zu Ehren des Königs von England, woran sich ein Cerele anschloß. Abends 11 1/2 Uhr erfolgte die Weiterreise des Königs Eduard nach Jüchl zum Besuche beim Kaiser von Oesterreich. — Bei der Abendtafel hatten der Kaiser und der König von England die Uniform des 1. Garde-Dräger-Regiments angelegt. Die Kapelle des 167. Regiments konzertierte. Im Verlaufe des Mahles brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch

erst eigentlich los an diesem Tage. In stundenlangem, grimmig hin- und hervogendem Waldgefecht rangen und knatterten sich die Schützenlinien bis zum jenseitigen Holzrande durch und stürmten nach kurzem Atemholen das vorliegende, langgestreckte Dorf, den letzten Stützpunkt des Feindes in diesem Gefechtsabschnitt. Rechts und links „ruckte“ es auch erfreulich an, und aus dem zweiten zogen sich schleunigst frische Streitkräfte übers erste Treffen weg nach vorn. Die tödlich ermatteten Stürmer wurden durch Ruf und Schützenpfeife gesammelt, um die im Walde ganz durcheinander gekommenen Truppenteile zu ordnen.

„Bomben und Granaten, wer kommt denn da?“

Unter dem Helmschirm des Chefs der Zwölften zogen sich drohende Falten zusammen, und die blauen Augen leuchteten vor Zorn.

„Schützenzug zur Stelle,“ meldete schweißtriefend und hochrot, aber mit stramm angefaßtem Gewehr Unteroffizier Bader. „Herr Leutnant v. P. liegt schwer verwundet im Schützenhof, Schuß durchs linke Knie, Sergeant Probst ist tot. Als ältester Unteroffizier übernahm ich das Kommando.“

„Herr,“ brauste der Hauptmann los, „habe ich Ihnen nicht ausdrücklich befohlen, an der Brücke dort hinten zu bleiben. Wie können Sie sich unterstehen, mir, noch dazu vorm Feind, den Gehorsam zu verweigern? Sind Sie wahnsinnig geworden, Unglücklicher?“

„Herr Hauptmann haben mir wörtlich befohlen, nicht über die Brücke zu gehen,“ erwiderte Bader mit respektvoller Ruhe, „und den Befehl habe ich wörtlich befolgt.“

„So, wirklich — wie kommen Sie also hierher?“

„Herr Hauptmann, ich bin neben der Brücke durch das Fließchen gewatet, das Wasser ging mir knapp bis zum halben Oberschenkel.“

Einen Augenblick stand der Gestränge wie erstarrt, dann atmete er tief und erleichtert. Man sah es dem milder werdenden Ange an, wie der menschenfreundliche Mann sich freute, den unbefonnenen, feurigen Tapfern vor schwerer Strafe bewahren zu dürfen. Daß die Manneszucht seiner Kompanie durch diesen Abwatenstreich und die Verzeihung nicht leiden würde, wußte er ja bestimmt. Danach sprach er ernst, nachdrücklich und laut: „Sie verfügen sich fogleich zu Herrn Leutnant v. P. — für ärztliche Hilfe soll schnell gesorgt werden! Ich sehe, daß das Wundfieber bereits einsetzt, — außerdem drängt das Blut durch den Verband. Einen augenscheinlich Fieberkranken können die Kriegsartikel nicht zur Verantwortung ziehen, doch, mein Sohn, merken Sie sich ein für allemal das uralte, wahre Wort: Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig!“

Nach dem Feldzuge rückte Bader als Sergeant und mit dem herrlichen Schmuck des Militär-Ehrenzeichens erster Klasse wieder in die Garnison ein. Trotzdem hat er das Wortflauen auf Lebenszeit verschworen.

aus: „Ich bitte Eure Majestät, der Kaiserin und dem kaiserlichen Hofe den herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen für den freundlichen Besuch, den Eure Majestät uns beiden gemacht haben. Ich erblicke in diesem Besuch den Ausdruck der veranschaulichten und freundschaftlichen Gefühle, die Eure Majestät hegen für die Kaiserin, für mich und mein Volk. Gefühle, die begründet sind in den alten Beziehungen zwischen unseren Häusern von langer Zeit her und in unserer Zeit ihren Ausdruck gefunden haben, als wir gemeinsam Leid trugen an den Särgen unserer lieben Kaiserin und an der Bahre der großen Königin, unserer Großmutter. Zu gleicher Zeit aber erblicke ich in Eurer Majestät Vertreter des großen englischen Volkes und in Eurer Majestät Besuch den Ausdruck der guten Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern. Auf der Fahrt zum Schloß habe ich Eure Majestät in den Augen der Bürger von Rastatt ihrer Kinder und später bei unserer Rundsicht durch die schönen Fluren und stillen Wälder in den Gärten derer, welche die Ehre und Freude gehabt haben, Eure Majestät zu sehen, das Gefühl dankbarer Ehrerbietung für diesen Besuch lesen. Ich bitte Eure Majestät um die Erlaubnis, Mein Glas zu erheben auf das Wohl Eurer Majestät, auf Eure Majestät erhabenen Gemahlin, der Königin, des großbritannischen königlichen Hauses und Eurer Majestät Volkes.“ — König Eduard erwiderte in deutscher Sprache: „Ich bitte Eure Majestät von ganzem Herzen, Meinen Dank auszusprechen zu dürfen für die gütigen und freundlichen Worte. Eure Majestät können versichert sein, es mir eine große Freude bereitet hat, zu diesem Leide so sehr kurzen Besuch hierher zu kommen. Eure Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin kann ich nicht genug danken für den herzlichen Empfang, der mir geworden ist für den Empfang von Seiten der Armee Eurer Majestät und des Volkes, wie es uns in den Straßen begegnete. Eure Majestät wissen, daß es mein größter Wunsch ist, zwischen unseren beiden Ländern nur die besten und gesündesten Beziehungen bestehen. Ich freue mich sehr, Eure Majestät bald in England besuchen zu dürfen. Ich bin fest davon überzeugt, nicht nur Meine Majestät, sondern das ganze englische Volk werden Eure Majestät mit der größten Freude empfangen. Ich erhebe Mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät.“

— Die Ortsgruppe Bromberg des Deutschen Marktenvereins wird in der Zeit vom 16. bis 19. August einen Deutschen Tag veranstalten. Dieser Tag verspricht eine der machtvollsten und wichtigsten Ausprägungen nicht nur des Deutschtums in den Ostmarken, sondern auch seiner Freunde und Förderer im ganzen Lande zu werden. Handelt es sich doch in diesen Sitzungen gesehen von anderen bedeutungsvollen Beratungen, darum, die gesetzlichen Maßnahmen zu bekräftigen, die nach der Ueberzeugung des Vereins allein geeignet sind, den leider immer zahlreicher, umfangreicher und drohender werdenden Verlusten deutschen Grund und Bodens in den östlichen Provinzen Preußens an das Ausland ein Ende zu bereiten und den unabsehbaren Verlusten vorzubeugen, die noch weitere Verluste dieser Art für preussische Monarchie nicht nur, sondern auch für das Reich haben würden.

— Gegen die Choleraepidemie. Im Reichsanne hat am 14. d. M. eine Konferenz aller beteiligten Ressorts des Reichs und Preußens stattgefunden, um die Maßnahmen zu ihrer Abwehr zu erörtern. Es wurde einstimmig anerkannt, daß kein Grund zur Beunruhigung liege. Am jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, schon jetzt Vorkehrungen getroffen werden, daß die bei dem Ausbruch der Cholera im Herbst 1905 bewährten Abwehrmaßnahmen, insbesondere die Ueberwachung der Flußmündungen in den Grenzbezirken, in jedem Augenblick in Wirksamkeit treten können.

— Talerstücke außer Umlauf. Der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. Juni 1907 die Außerkurssetzung der Eintalerstücke deutschen Gepräges zum 1. Oktober beschlossen, jedoch mit einer Frist zur Einlösung bei Reichs- und Landesbanken bis zum 30. September. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß österreichische einetaler, da deren Außerkurssetzung bereits zum 1. Januar 1901 mit Einlösungsfrist bis zum 31. März erfolgt ist, nicht mehr einlösbar sind. Einlieferer der Stücke haben vielmehr zu gewärtigen, daß diese nach Beschlüssen des Bundesrats vom 13. März 1903 zerlegt oder eingeknickt werden.

— Unter der Firma „Pommerscher Fleischwarenverband“ hat der Verbandsdirektor des Verbandes pommerscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften, Landrat v. Brodhausen, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Berlin errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Großhandelsgeschäftes Zweck 1. Der Bewertung von geschlachtetem Vieh eigene Rechnung in Berlin und anderen geeigneten Plätzen. 2. Der Erzielung einer möglichst guten Qualität von bezw. Fleisch. Die Haftsumme beträgt 3000 Mk. höchst zulässige Zahl der Geschäftsanteile ist 100, also 300000 Mk.

— Die sozialdemokratische Presse ist nächst der Zentralpresse die bestorganisierte und disziplinierte unter den Parteipressen. Sie verfügt nach der neuesten Zusammenstellung in der Zentralorgan über 65 täglich, 8 ein bis dreimal wöchentlich, 8 halb- und allmonatlich erscheinende Zeitungen, 10 Wochenschriften und illustrierte Unterhaltungsblätter, eine wissenschaftliche Wochenschrift und eine kommunalpolitische Wochenschrift. Die sozialdemokratische Gewerkschaftspresse in der Zentralorganisation zählt 74 Fachorgane, 13 in anderen Gewerkschaften und Organisationen. — Fast alle Blätter können ohne Zuschüsse bestehen, ein Beweis für die Willigkeit der sozialdemokratischen Parteigenossen, die im Lager der bürgerlichen Parteien vielfach vergebens

Allzu wörtlich.

Von G. v. M.

Die zwölfte Kompanie trat nach einer Pause des allerüchtigsten Verschnaufens soeben wieder den Vormarsch an, als in atemloser Eile der Unteroffizier Bader aus der Richtung des Verbandplatzes heranstolperte. Er trug statt des Helms die Feldmütze, denn den Kopf schmückte ein dicker weißer Verband; Gesicht und blondes Bärtchen waren zwar rein gewaschen, doch Wassenrock und zumal Brotbeutelband wiesen noch tüchtige Blutspuren auf. Verstohlen, ohne sich zurückzumelden, suchte sich der junge Mann wieder in sein „Loch“ zu drücken, doch des Kompagniechefs allgegenwärtiger Blick hatte ihn längst erspäht, und mit ein paar raschen Schritten war der Hauptmann bei dem Verwundeten.

„Nee, mein alter, braver Sohn,“ befahl er in bestimmtem Tone, „vorläufig wird ausgespannt, verstanden? Kurieren Sie mal erst Ihre anständige Kopfnuß aus, damit nicht Brand und sonstiges Teufelszeug dazu kommt. Seien Sie hübsch zufrieden mit heute,“ fügte er leiser hinzu, „fürs Militär-Ehrenzeichen sind Sie bereits vorgemerkt.“

„Herr Hauptmann,“ wagte Bader bittend einzuwenden, „dort vorn scheint's aber erst eigentlich loszugehen, und da —“

„Und da möchte ich gern dabei sein, nicht wahr? Papperlapapp, hier haben Sie ein paar gute Zigarren, sehen Sie sich mal hier an die Brücke und rauchen Sie Ihren Beruhigungstengel, bis der Verbandplatz nahe rückt — 's wird nicht lange dauern.“

„Herr Haupt —“

„Ach was, Order pariert, alter Schwede, ich meine es gut mit Ihnen, und ich gebe Ihnen hiermit den ausdrücklichen Befehl, nicht über diese Brücke zu gehen, bis das Gefecht vorbei ist, basta — Gewehr bei Fuß!“

Wenn der zwar gutherzige, aber sehr dienststrenge Herr in ihrer Klangfarbe sprach, war Reichstagschluß.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Unteroffizier Bader erwiderte mit trübseeligem Kopfnicken die herzlichen Zurufe der an ihm vorbeimarschierenden Kameraden seines lieben Schützenzuges und starrte ihnen eine Weile mit feuchtwerdenden Augen nach; er setzte sich langsam am Ufer des Fließchens ins Gras und stützte den noch immer brennenden Kopf in die Hände. Mißmutig beugte er sich dann und füllte die Feldflasche mit Wasser, um den Verband anzufeuchten, nachher kam eine Zigarre an die Reihe. Das treffliche Kraut, das nasenscheinlich nicht vom Markfelder stammte, belebte die Lebensgeister des schwer bekümmerten Mannes; plötzlich richtete er sich straff in die Höhe, prüfte mit blitzenden Augen den klar erkennbaren Flußgrund und lachte hell und fröhlich auf.

Baders Vermutung war ganz richtig gewesen, es ging

Oesterreich-Ungarn.

Der Monarchenbegegnung von Wilhelmshöhe ist die Zusammenkunft zwischen dem Könige von England und dem Kaiser Franz Josef in Jfchl auf dem Fuße nachgefolgt. Ihre politische Bedeutung ist unverkennbar, worauf namentlich die Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Freiherrn v. Aehrenthal hinweist. Angeblich sind bei der Monarchenbegegnung von Jfchl besonders die mazedonischen Angelegenheiten besprochen worden.

Ein Massenbesuch Reichsdeutscher in Welschtirol steht, „Gardaseepost“ in Alba zufolge, bevor. Eine größere Anzahl Touristen aus Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. und Dresden wollen, wie das genannte Blatt zu melden weiß, nächsten eine Reise nach dem Trentino unternehmen, um hierdurch zu zeigen, daß sie sich vor den welschtiroler Strebeden nicht fürchten. Hoffentlich geht es bei diesem Unternehmen ohne blutige Kämpfe ab!

Rußland.

In Lodz ist die Festnahme einer russischen Terroristenbande von acht Personen erfolgt, die Morde und Plünderungen verübt hat. Man fand bei ihr Browningpistolen und verbotene Druckschriften vor.

Schweiz.

In Zürich ist der vierte Internationale Kongreß christlicher Textilarbeiter durch den Vorsitzenden des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, Reichsabsabgeordneten Schiffer, eröffnet worden. Anwesend waren 25 Delegierte, die sechs Nationen mit 454 Ortsgruppen, die 78126 Mitglieder zählen, vertreten. Der Zuwachs des Verbandes beträgt seit dem letzten Jahre 232 Ortsgruppen und nahezu 46000 Mitglieder. Der deutsche Verband allein zählt 40500 Mitglieder.

Marokko.

Nach Meldungen aus Paris ist die Verhaftung des Gouverneurs von Casablanca durch den französischen Befehlshaber erfolgt. Er ist als Gefangener an Bord des Kriegsschiffes Gloire gebracht worden.

Eine Meldung des Reuterschen Bureaus läßt eine große Unruhe der Europäer in Tanger, dem größten und wichtigsten marokkanischen Hafenplage, erkennen. Zahlreiche Familien sind nach Gibraltar abgereist und andere, die außerhalb der Tore der Stadt wohnen, haben sich in die Stadt begeben. Mohammed el Torres hat an die Vertreter der Mächte ein Zirkular gerichtet, in dem er sie auffordert, ihre Staatsangehörigen anzuweisen, sich nicht außerhalb der Postenlinie zu begeben. Auch die Haltung der Eingeborenen in Mogador, Mazagan, Saffi und Darasch gegen die Europäer, namentlich gegen die Franzosen, ist sehr bedrohlich geworden. Es heißt, daß im Innern des Landes der heilige Krieg gepredigt werde. — Maclean, von Raulski den Deuten des Elmesflammes ausgehendet worden ist, befindet sich nach einer Mitteilung der „Hence Haas“ auf dem Wege nach Fez. Nach einer andern Darstellung haben die Elmes den Raub der in Elkar liegenden Mahalla übergeben.

Türkei.

Das mazedonische Bandenunwesen blüht munter weiter. Dem Wege nach Serres wurden ein griechischer Pfarrer und zwei Bauern von Bulgaren getötet. Die türkischen Gruppen vernichteten bei Melnetik im Kreise Serres und Tholitsa im Kreise Kastoria zwei bulgarische Banden. wurden Kanonen verwendet. 26 Bulgaren wurden getötet.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Infolge des Streiks der Telegraphisten in Nordamerika leidet der telegraphische Verkehr zwischen Deutschland und Amerika erhebliche Verzögerungen. Depeschen nach Nordamerika werden bis auf weiteres nur auf Gefahr des Abwärtens angenommen.

In New-York haben zwei Armenier der Polizei das Verstecken einer armenischen Geheimgesellschaft verraten. Die Polizei entdeckte eine Waffenniederlage und Dynamit sowie eine Liste Dolche und einen Falschmünzapparat. Viele Armenier wurden verhaftet.

Japan.

Zwei japanische Sozialdemokraten suchten bei der Polizei von Tokio um Genehmigung zur Gründung einer sozialdemokratischen Partei nach. Die Partei sollte den Namen „Sakai Heiminto“ führen und es sich zur Aufgabe machen, Namen der Reichsverfassung sozialistische Grundsätze zu verbreiten und die Rechte der Arbeiter zu vertreten. Die Polizei hat bis jetzt die Erlaubnis noch nicht erteilt.

Deutsch-Südwestafrika.

Die etwa 30 Kilom. lange Teilstrecke der Lüderitzbahn Deutsch-Südwestafrika Schalokuppe-Ruibis ist in diesen Tagen für Militärtransporte eröffnet worden. Das ist die wichtigste Etappe des Bahnbaues. Ruibis ist die erste wirklich reiche Wasserstation der Linie und wird imstande sein, gleichzeitig die Bahnstrecke ihres Bereiches und die Zugherden der militärischen Fuhrparkkolonnen, die nunmehr auf weiteres in Ruibis ihr Hauptquartier einrichten werden, mit Wasser zu versorgen. Ingesamt sind von Lüderitzbahn rund 205 Kilom. im Betriebe, also bis Keetmanshoop noch etwa 160 Kilom. zu bauen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 17. August 1907.

Wettervorhersage. 18. August: Bewölkt, schwül, teils Regen, Wind. — 19. August: Vollig mit Sonnenschein, mäßig warm, lebhafter Wind, Regendrohend. 20. August: Schwülwarm, meist bedeckt, Regensfälle, Windig.

Gottesdienst in der evangelischen Pfarodie. 12. S. Trinitatis. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr.

Nachmittag 2 Uhr Kinder Gottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstundengottesdienst.

— Gewitter. Heute nacht 12 Uhr entwickelte sich ein heftiges Gewitter, das von starken elektrischen Entladungen und heftigem Regenguß begleitet war. Infolge des Gewitters hat es sich heute merklich abgekühlt. Mit den Hundstagen dürfte es nun für dies Jahr vorbei sein. Der gestrige Regen kam der Landwirtschaft sehr zurecht. Es zeigten sich bereits die Spuren eintretender Dürre.

Die k. k. kath. Kleinkinderschule unternimmt Mittwoch den 21. dieses Monats einen Spaziergang nach dem Schießhause. Der Ausmarsch erfolgt nachmittag 2 Uhr. Alle Freunde und Gönner der Anstalt sind dazu von den barmherzigen Schwestern des Sct. Josef-Stiftes freundlichst eingeladen.

Jugendfürsorge-Verein. Freitag den 23. August nachmittag 5 Uhr wird im Jugendheim der zweite Stenographenkurs für Anfänger und Fortgeschrittene eröffnet. Meldungen haben bald beim Schriftführer des Vereins (Rektor Rieger) zu geschehen.

— Vom Lehrerverein. Der Lehrerverein unternimmt heute eine Wanderversammlung nach Friedrichshütte behufs Besichtigung der dortigen Hütte.

— Voden. In der Tomczykischen Familie Karlsruher Straße ist ein echter Vodenfall ausgebrochen. Sämtliche Hausinsassen wurden geimpft. Die polizeilichen Maßnahmen sind sofort getroffen worden.

— Vodenbrand. Gestern mittag brannte es auf dem Boden der Witwe Wengerek. Der Brand konnte bald bewältigt werden, ohne daß ein nennenswerter Schaden entstand.

Kreiswettturnen. Auch in diesem Jahre findet unter Leitung des Gauturnwarts Deier aus Ratibor ein Wettturnen der im hiesigen Kreise vorhandenen Turnvereine statt und zwar in Mitkutschlag am Sonntag den 25. dieses Monats nachmittag. Das Programm ist folgendes: 2½ Uhr Antreten der Vereine am Marktplatz; 2½ Uhr Ausmarsch nach dem Marktschen Garten; 3 Uhr Beginn des Wettturnens und der Wettspiele auf dem Festplatz; 5½ Uhr Verkündigung des Siegers und Ansprache des Landrats Grafen zu Limburg-Stürum. Während des Wettturnens und der Wettspiele konzertiert die Donnersmarthütter Kapelle. — Wie uns mitgeteilt wird, erhält in diesem Jahre zum ersten male auch der am besten spielende Verein einen Wanderpreis. Bekanntlich hat im verflossenen Jahre den Wanderturnpreis, der das Jahr vorher im Besitze des Männer-Turnvereins Tarnowitz gewesen ist, der Turnverein in Mitkutschlag errungen.

Chorzow. Der „ermordete“ Kaufmann Rulofski in Deuthen verhaftet? Wie noch erinnerlich, verschwand in Chorzow vor einiger Zeit der dort wohnende Kaufmann Rulofski, ohne daß man seinen Verbleib feststellen konnte. Durch Blutspuren, die an einigen Zaunlatten in der Nähe des Hütenteiches vorhanden waren, nahm man schließlich an, daß er ermordet und in den Teich geworfen worden sei. Eine sorgfältige Durchsuchung des Teiches förderte indessen keine Leiche nicht zutage. Man stellte endlich durch Untersuchung der Blutspuren, die sich an den Zaunlatten und an dem aufgefundenen Gute befanden, fest, daß diese Sachen eine Behandlung mit Schweißblut erfahren hatten.

Die ganze „Mordaffäre“ stellte sich als ein geschickt angelegter Coup des schuldenbelasteten Rulofski heraus, der noch manches andere auf dem Kerbholz hatte. Obwohl nun nach dem Flüchtigen eifrig gefahndet wurde, war es lange Zeit nicht möglich gewesen, seiner habhaft zu werden. Endlich scheint ihn das Verhängnis in Deuthen ereilt zu haben. Von dem Konsumverein Vorsigwerth war nämlich an verschiedene Firmen eine Mitteilung ergangen, daß von einem Unbekannten, der früher Angestellter dieses Vereins gewesen sein müsse, an die mit dem Konsumverein in Geschäftsverbindung stehenden Firmen Bestellungen aufgegeben worden seien, die die Firma des Vereins trugen. Es wurde vor solchen Bestellungen gewarnt und eine vorherige Anfrage beim Konsumverein Vorsigwerth empfohlen. Am Freitag kam in das Geschäft von Przygling in Deuthen zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags ein Knabe, der einen Zettel übergab. Der „Konsumverein Vorsigwerth“ bestellte laut diesem Zettel drei Flaschen Biför. Unterzeichnet war das Schreiben: „J. A. Runze“. Der Firma, der ebenfalls eine Warnung des Konsumvereins Vorsigwerth zugegangen war, kam die Sache verdächtig vor, und sie erkundigte sich telephonisch bei dem Verein, ob er diese Bestellung aufgegeben habe. Der Konsumverein verneinte dies. Sofort wurden Polizeibeamte benachrichtigt, die den Knaben, der als Bote von einem Herrn gesandt worden war, unauffällig begleiteten. Auf der Königshütter Chaussee bei Bogoda wurde der Unbekannte, der in die Straßendahn nach Königshütte steigen wollte, von den Beamten verhaftet. Bei Feststellung seiner Personalien ergab es sich, daß es ein Kaufmann Rulofski sei. Die Polizei ist der Ueberzeugung, in dem Verhafteten den „ermordeten“ Kaufmann Rulofski aus Chorzow vor sich zu haben, der wegen Betrug, Diebstahl und Unterschlagung verfolgt wird. Der auf der Bestellung unterzeichnete Name „Runze“ ist derjenige eines Vorstandesmitgliedes des Vorsigwerther Konsumvereins. Falls nun, so bemerkt die Oberschl. Zeitzg., Rulofski aus Chorzow in der Tat bei diesem Verein früher angestellt gewesen sei, dürfte der Nachweis erbracht worden sein, daß es der „ermordete“ gewesen ist, der hier der Nemesis in die Arme gefallen ist.

Königshütte. Beschränkung des Schankbetriebes an den Lohntagen. Für die Schanklokale, in denen gewöhnlicher Schnaps ausgeschenkt wird, ist vom Regierungspräsidenten von Oppeln innerhalb der Grubenbezirke an den Lohnauszahlungstagen die Polizeistunde auf 4 Uhr nachmittags herabgesetzt. Der Gastwirt Preuß in Königshütte, in dessen Räumen nur fuselfreier Brantwein ausgeschenkt wird, hatte am 30. April und am 31. Juli 1906, an

welchen Tagen der Lohn an die Grubenarbeiter ausgezahlt worden ist, nach 4 Uhr nachmittags Gäste in seinem Lokale gebudet. Er wurde deshalb wegen Uebertretung der gedachten Regierungsverordnung in Verbindung mit § 365 St.-G.-B. strafrechtlich verantwortlich gemacht, vom Schöffengericht zu Königshütte aber freigesprochen, nachdem der Oberbürgermeister begutachtet hatte, daß das Lokal des Angeklagten nicht als eine sogenannte gewöhnliche Brantwein-Schänke anzusehen sei. Auf die von der Staatsanwaltschaft gegen das Schöffengericht eingeleitete Berufung gelangte die Strafkammer des Landgerichts zu Deuthen O.S. zu dessen Aufhebung und zur Verurteilung des Angeklagten. Der Gerichtshof nahm an, daß die Verordnung sich auf alle Schankwirtschaften erstreckt, in denen einfacher Brantwein ausgeschenkt werde, gleichviel ob er fuselfaltig oder fuselfrei sei. Die Gefahr, die durch übermäßigen Genuß von Brantwein, gleichviel von welcher Sorte, seitens der Grubenarbeiter für den öffentlichen Verkehr eintrete, sei die gleiche. — Gegen dieses Urteil ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision mit der Begründung, daß aus der Verordnung nicht mit Sicherheit zu erkennen sei, welche Schankwirte unter die Polizeistunde gestellt seien. Es sei auch nicht festgestellt, was unter „gewöhnlichem Brantwein“ zu verstehen ist. Seine Konzeptionsurkunde unterscheidet sich von der eines Hoteliers in keinem Punkte. Dem Antrage des Oberstaatsanwalts entsprechend erkannte der Revisionsrat des Kammergerichts auf Zurückweisung der Revision. Die Rechtsgültigkeit der Regierungsverordnung sei in ständiger Rechtsprechung des Kammergerichts anerkannt; denn sie richte sich gegen den Unfug, den die trunken gewordenen Grubenarbeiter nach dem Verlassen der Schänken auf den Straßen verüben. Unter gewöhnlichem Brantwein verstehe man den, welchen der Arbeiter zu trinken pflege. Daß solcher vom Angeklagten verschänkt werde, habe der Vorderrichter rechtsirrtumsfrei festgestellt.

Gleiwitz. Der Schatz in der Stadtmauer. Ueber die Möglichkeit der Auffindung eines Schatzes in der Stadtmauer hat Justizrat Schüller in der letzten Stadtverordneten-Sitzung Ausführungen gemacht, die darzulegen bezweckten, daß ein solcher Schatz für die Stadt Gleiwitz gesichert bleibt. Man schreibt hierzu: Diese Möglichkeit ist gar nicht so ausgeschlossen. Wie ich seinerzeit beim Herrn Geistlichen Rat Welzel in Torklau in einem alten Altstadtlas, soll im Hufstentriege ein „Bürgerkammerer“, also der Kammerer der Stadt Gleiwitz, in einem alten Keller gewölbe unter der südwestlichen Stadtmauer große Schätze aufbewahrt haben, die er vom Herzog Bolko zur Verwahrung bekam. Ein Teil dieses Schatzes wurde gehoben, ein anderer Teil nicht, da der Kammerer Klawicki starb und andere Personen den Eingang zu jenem Mauerewölbe nicht fanden. Vielleicht stößt man also noch eines Tages auf das Gewölbe und den alten Schatz.

Rattowitz. Die Einführung des Achtuhr-Badenschlusses in Rattowitz wird seit einiger Zeit angestrebt sowohl von den Geschäftsinhabern wie auch von den Angestellten. Die Gegner dieser Einrichtung führten ins Feld, daß ein Achtuhr-Badenschluß in Rattowitz mit seiner exponierten Lage und seinem lebhaften Grenzverkehr großen Schaden bringen würde. Schließlich wurde eine Kommission von 16 Mitgliedern eingesetzt, die je zur Hälfte aus Vertretern der selbständigen Kaufmannschaft und den Angestellten besteht. Diese unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Neugebauer gebildete Kommission veranstaltete zunächst eine Umfrage mittels Fragebogen, deren Resultat folgendes war: von 237 Geschäftsinhabern erklärten sich 101 für Beibehaltung des bisherigen Badenschlusses, 56 für Einführung des Achtuhr-Badenschlusses und 79 für den Achtuhr-Badenschluß. Da eine Zweidrittelmehrheit, die zur zwangsweisen Einführung des Achtuhr-Badenschlusses erforderlich ist, nicht zu erreichen war, so faßte die Kommission in einer Sitzung folgende Resolution: „Die Kommission, die zum Zwecke der Herbeiführung eines freiwilligen, früheren Badenschlusses in Rattowitz eingesetzt worden ist, erklärt einstimmig, daß die angestellten Ermittlungen ergebnislos ausgefallen sind; sie steht sich demnach außerstande, Vorschläge zu machen und stellt insolgedessen ihre Tätigkeit ein. Der betreffenden Vereinigung wird anheimgestellt, zu geeigneter erscheinender Zeit weitere Schritte zu unternehmen. Die entstandenen Verhandlungen und sonstigen Schriftstücke sollen dem Magistrat zur Aufbewahrung überreicht werden und diese stehen den interessierten Vereinen jederzeit zur Einsichtnahme bereit“.

Ples, 15. August. Herzog von Ples †. Der Herzog von Ples ist heute nachmittag gegen 1½ Uhr auf Schloß Albrechtsberg nach längerem Leiden gestorben. Hans Heinrich XI. Herzog von Ples, Graf von Hochberg, Freiherr zu Fürstentum wurde am 10. September 1833 geboren und trat im Alter von 17 Jahren im Jahre 1850 in das Regiment der Gardes du Corps ein. Am 20. Dezember 1855 übernahm er das Erbe seines Vaters, des ersten Fürsten von Ples. Sein Vater Hans Heinrich X., Graf von Hochberg, hatte das Fürstentum Ples am 23. November 1847 von dem Herzog Heinrich von Anhalt-Rüben gerbt und am 15. Oktober 1850 den Fürstentitel mit dem Präbital Fürstliche Gnaden erhalten. Dieses wurde durch königlichen Erlass vom 22. Oktober 1861 durch das Präbital Durchlaucht ersetzt. Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens wurde dem jetzt verstorbenen Herzog Hans Heinrich XI. am 20. Dezember 1905 die Herzogwürde für seine Person verliehen. Der Verstorbene besaß außer dem Fürstentum Ples die freie Standesherrschaft Fürstentum mit Waldenburg und Friedland. Er war königlicher Oberstjägermeister, General der Kavallerie à la suite der Armee, Kanzler des Schwarzen Adlerordens und erbliches Mitglied des Herrenhauses. Seiner ersten Ehe mit Marie von Kleist (gestorben 1883) sind vier Söhne, seiner zweiten Ehe mit Gräfin Mathilde zu Dohna-Schlobitten ein Sohn und eine Tochter entsprossen. Der älteste Sohn des Herzogs Hans

Heinrich XV. (geboren 23. April 1861) führte seit dem 3. August 1881 den Prinzentitel.

Wyslowitz, 12. August. Auf der von hier nach Rattowitz führenden Straßenbahnstrecke entgleiste heute in der Nähe von Wyslowitz auf freiem Felde ein Motowagen. Er brach einen eisernen Leitungsmast um und rannte an die Kampenmauer des Eisenbahnschrammes, wobei er leicht beschädigt wurde. Die Reisenden wurden nicht verletzt.

Geheimer Bergrat Hilger und die Presse. Gelegentlich der Prämienverteilung an die Jubilare der Königs- und der Laurahütte wurden von einigen ober-schlesischen Blättern Berichte über eine angeblich unangemessene Behandlung von Vertretern der Presse veröffentlicht. Der Spezialredakteur des Oberschl. Anz. in Dentschen, der der Feier, da eine Einladung nicht ergangen, ferngeblieben war, hat sich in dieser Angelegenheit an Herrn Geheimrat Hilger mit einem Schreiben gewandt. In seinem Antwortschreiben erklärt Geheimrat Hilger zunächst, daß es sich bei dem Feste im Diensthofpark um keine offizielle Veranstaltung handelte, sondern um die gewohnte Prämienverteilung, wie sie seit langen Jahren im Sommer stattfindet. Einladungen an die Vertreter der Presse sind dazu niemals, auch dieses mal nicht ergangen. Wenn die Herren von der Presse, die den Diensthofpark, wie auf Tafeln bekannt gegeben, abgesperrt gefunden, den Wunsch hatten, an der Uhrenverteilung teilzunehmen, dann hätten sie, schreibt Geheimrat Hilger weiter, „den einzig richtigen Weg wählen müssen, nämlich sich an mich, an die Verwaltung oder an den bei der Veranstaltung die Aufsicht führenden Oberbeamten wegen des Eintritts zu wenden, der ihnen selbstredend gern gestattet worden wäre. Sie würden sich ganz sicher nicht, wenn Sie dagewesen wären, heimlich beim Zuge unter die Sänger und Jubilare gemischt, sich den Anschein der Zugehörigkeit zu diesen gegeben, und sich so widerrechtlich in den Park eingeschlichen haben. Herren, die das aber tun, müssen sich nicht wundern, wenn ihnen Schwierigkeiten gemacht werden. Was übelwollende Zeitungen, namentlich solche, denen das gute Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ein Dorn im Auge ist, über den bedauerlichen

Vorgang bringen, ist natürlich übertrieben. Nach den Ermittlungen, die ich infolge Ihres Schreibens angestellt habe, haben die Beamten, die die Abspernung und Ordnung aufrecht zu erhalten hatten, ihres schwierigen Amtes durchaus höflich gewaltet. An mich ist, abgesehen vom Ihrem Schreiben vom 30. d. Mts., keiner der Herren Vertreter der Presse weder vor noch nach der Veranstaltung mit irgend einem Wunsch oder einer Beschwerde herangetreten. Wäre das der Fall gewesen, so wäre ich den Herren Vertretern der Presse in der gewohnten Weise entgegengekommen. Es wäre mir eine Freude gewesen, den Herren, wie schon so manches mal, ihren schwierigen Beruf zu erleichtern. Ich habe selbst mehrere Jahre eine Zeitung geleitet und vollkommenes Verständnis für die Aufgaben der Presse und deren Bedeutung. Ich meine aber, die Herren Vertreter der Presse sollten bei Gelegenheiten, wie die in Rede stehende, ihren geraden Weg gehen, so wie ich weiß, daß Sie das getan haben würden, dann werden solche Vorkommnisse, die ich, trotzdem ich an denselben gänzlich unteilhaft bin, in hohem Maße bedauern, sicherlich vermieden.“

106 Jahre alt geworden. In Zabrze starb vor kurzem die älteste Einwohnerin des Ortes, die Witwe Marie Wobegki im Alter von 106 Jahren. Die Greisin war bis in die jüngste Zeit sehr rüstig, besuchte sehr häufig die Kirche (¼ Stunde Weg) und trank noch jeden Tag ihr Schnäpschen. Kurz vor ihrem Tode wurde sie heftig, weil man ihr den verordneten Wein nicht gegeben hatte. Nachdem sie getrunken hatte, legte sie sich ruhig nieder und entschlief bald darauf. Die Greisin wurde 1801 in Pischow, Kr. Rybnik geboren, war 50 Jahre Witwe und geleitete als einzig Ueberlebende alle ihre Angehörigen zu Grabe. (Oberschl. Anz.)

Ein Glodenjubiläum. Mittwoch den 17. Juli hatte die größte unter den sechs Gloden des Elisabethturmes in Breslau das ehrwürdige Alter von 400 Jahren erreicht. Ihr Guß erfolgte auf Veranlassung der Katscheren und damaligen Kirchenräte von St. Elisabeth, Sebald Sauermann und Johann Bodwisch, am genannten Tage des Jahres 1507 durch den Rannengießer Georg Milbe, in der ehemaligen Hundegasse, jetzt Antonienstraße,

im sog. Rahmhofe. Sie gehört zu den größten Gloden Deutschlands, wiegt 220 Ztr. und hat am unteren Ende einen Umfang von 7 ½ Met. Ihr Klöppel ist 2 ½ lang und 5 Ztr. schwer. Um sie auf den Turm zu legen, mußten die Schallfenster der Glodenstube um 6 erweitert werden. Sie trägt in lateinischer Sprache Inschrift: „Im Jahre 1507 ist dies Werk zur Ehre allmächtigen Gottes und seiner unbefleckten Jungfrau Marien der heiligen Schutzpatrone Laurentius, des Martyrers Elisabeth, durch die wohlweisen Herren Sebald Sauermann und Johann Bodwisch, Väter der Kirche, vollendet worden. Bei der Bestattung des bald nach ihrer Weihe verstorbenen Ratsheeren Sauermann wurde die Glode zum erstenmal geläutet. Da der Glodenstuhl, in dem sie aufgestellt war, nicht genügte, wurde im Jahre 1609 durch bayrischen Meister ein neuer verfertigt, der sie heute trägt. Leider ist im Jahre 1897, wo die Holzwerkstatt an der sie bisher hing, durch eine eiserne ersetzt, ihr edelster Schmuck, „die metallene Krone“, dem Verfall preisgegeben, so daß sie sich dem Auge des Beschauers jetzt nicht mehr in ihrer vollen, alten Schönheit präsentiert.“

Knorr's Reismehl

Als Zusatz zur Milch eine ergiebige, leicht verdauliche Kindernahrung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

Acker-Verpachtung.

Die hiesigen Kirchen- und Fundationsäcker werden **Donnerstag den 22. August d. J. nachmittags 5 Uhr** in der Wohnung des Kirchassensyndikanten, Herrn Lehrer **Schoessler**, auf die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis dahin 1913 verpachtet.

Tarnowitz den 13. August 1907.

Der kath. Kirchen-Vorstand.

1010

Von heute an offeriere ich:

- | | |
|--|---------|
| 1 Pfd. gemahlene Raffinade . . . | 20 Pfg. |
| bei Einkauf von anderen Waren 19 " | |
| 1 " Seife (Lukasch'sches Fabrikat) . . . | 33 " |
| 1 " Reisstärke | 28 " |
| 10 " Salz | 95 " |
| 1 " Reis | 18 " |
| 1 " Pattner-Reis | 23 " |
| 1 Liter Amerikanisches Petroleum 19 " | |
| 1 " Brennspritus | 27 " |

Alle anderen Waren zu billigsten Preisen.

Moritz Löwenstamm,

Schützenstrasse.

1007

1 Behrling und 1 Lausbursche können sich melden bei P. Mrochon, Sattler u. Sattlerer.

Aus unserem Leserkreis sind aus den Jahren 1905 und 1906 noch **vollständige Jahrgänge** folgender Zeitschriften billig abzugeben. **Bazar, Daheim, Fliegende Blätter, Gegenwart, Illustrierte Zeitung, Neues Blatt, Romanbibliothek, Ueber Land und Meer, Universum, Zur guten Stunde, Sonntagszeitung fürs deutsche Haus, Welt und Haus.**

Der Preis eines Jahrgangs ist 2,00 Mk., 2,50 Mk. bis 3,00 Mk., je nach Größe und Stärke.

A. Sauer u. Komp.

Eine Wohnung, parterre, Ring Nr. 8, mit 2 Entrees, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, 1 Mädchenstube, 1 Speisekammer, 1 Badstube u. s. w. ist sofort zu vermieten und vom 1. Oktober d. J. zu beziehen. **Th. Kapsa, Ring Nr. 7.**

2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. **D. Lampert, Gleiwitzer Str. 8.**

1008

Ein neues Wohnhaus

mit 4 Wohnungen, 2 mit 3 Zimmern, 1 mit 6 Zimmern u. Entree, 1 mit 7 Zimmern und Entree, und 2 Obstdärten, ist billig zu verkaufen. Wasser im Hofe.

Näheres bei Herrn Gastwirt **Paul Mempel** in Friedrichshütte.

Zwei Studen und Küche Bahnhofstraße und

1 Laden, Stude u. Küche Bergwerkstraße sofort zu vermieten und zu beziehen. **H. Piszczek.**

4 Stuben, Küche, Badstube, Mädchenstube u. Entree sind bald oder vom 1. Oktober d. J. zu beziehen Entenring 8. **Albert Beyer, Carnalstr. 26.**

Ein bis zwei gut möbl. Zimmer mit Klavier, mit oder ohne Pension zu vermieten.

Hugo-Str. 5a. Fr. Dr. Schwen.

1 kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. **H. Sauer.**

1013

Frische Sendung!

Sarotti,

Speise-Chokoladen, Konfitüren, Bonbonnieren und Kakes empfiehlt

Schön, Konditorei.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer 699 München, Pilgersheimerstr. 2/II

Drachen

in allen Grössen empfohlen

A. Sauer u. Komp.

Ein gut erhaltenes

Pianino

ist gegen Barzahlung billig zu verkaufen Lubliner Str. Nr. 7, II. Etage. 1009

Versuchen Sie

das von mir hergestellte **Schweine-Fress- und Mastpulver**

bei der Aufzucht von Schweinen!

Es regt die Freßlust in hohem Maße an. Paket 25 und 50 Pfg.

Otto Grüne, Drogenhdlg.

Weißes Padpapier.

1 Pfd. 18 Pfg.

5 " 80 "

1 Zentner 15 Mk.

A. Sauer u. Komp.

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als

Schuhmacher

hier selbst etabliert habe.

Wohne bei Herrn Kapellmeister **J. Grabowski**, Bergwerkstraße Nr. 2, im Hofe I. Etage.

1005

Hochachtungsvoll

E. Kosock.

Insektenpulver

Anerkannt



gegen Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Flöhe u. s. w.

In Paketen zu 10, 25 und 50 Pfg. bei

Franz Lowicki

Drogenhandlung.

1006

Postversandkörbe und Postversandkisten

in verschiedenen Grössen, welche einen fünf- und noch-mehrmaligen Versand aushalten, sind in

verschiedenen Größen am Lager.

Preis 40—75 Pfennig.

A. Sauer u. Komp.

Tapeten

neueste Muster!

Billige Preise!

Otto Grüne-Tarnowitz.

Vorrätige Kartenwerke.

1. Generalstabkarte des Deutschen Reiches 2,00 Mk.
2. Weltkartenblätter des preuss. Reiches 1,50 Mk.
3. Karte des ober-schles. Bergwerkskreises 2,50 Mk.
4. Spezialkarte der ober-schles. Provinz 1,80 Mk.
5. Kreis Tarnowitz, Stadt- u. Landkarte 0,80 Mk.
6. Karte des Kreises Tarnowitz 0,80 Mk.
7. Karte des Kreises Lublitz 0,80 Mk.
8. Stadtkarte Gleiwitz und Kr. Tarnowitz 0,80 Mk.
9. Karte des Kreises Pless 0,80 Mk.
10. Karte des Kreises Rybnik 0,80 Mk.
11. Karte des Kreises Groß-Strehlitz 0,60 Mk.

A. Sauer u. Komp.